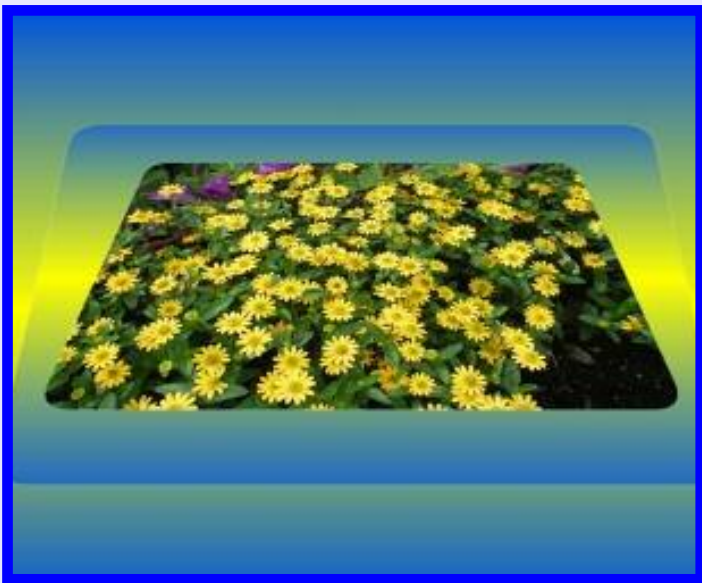


# Markt für Tablet-PCs entwickelt sich gut



Auch wenn das Weihnachtsgeschäft allgemein hinter den Erwartungen zurückbleibt: Das Geschäft mit Tablet-Computern boomt nicht nur zur Weihnachtszeit und übertrifft selbst die optimistischen Erwartungen. In diesem Jahr werden nach Schätzungen des Branchenverbands Bitkom voraussichtlich über 2,1 Millionen Tablets in Deutschland verkauft. Das entspricht einem Absatzplus von 162 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Frühjahr habe die Prognose noch bei 1,5 Millionen Stück gelegen. Der Umsatz legt eben-

falls zu: er dürfte um 141 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro steigen. Der Durchschnittspreis sank um 8 Prozent auf 534 Euro. Auch für das kommende Jahr erwartet der Bitkom weiter fallende Preise. Der Umsatz soll den Prognosen zufolge dann um 1,2 Prozent auf 6,7 Milliarden Euro steigen. Insgesamt dürfte der Absatz der Geräte laut Schätzungen 2012 um 29 Prozent auf 2,7 Stück zulegen, bei einem Umsatzplus von 19 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro. Inzwischen machen Tablets einen Anteil von 16 Prozent am gesamten PC-Markt aus. Vor allem die kleinen Netbooks unterlagen im Verdrängungswettbewerb. 2011 ging der Absatz der Mini-Notebooks um 35 Prozent auf rund 900 000 Stück zurück. Während der Absatz von Notebooks für Geschäftskunden noch leicht um 8 Prozent auf 3 Millionen Stück zulegen, brachen die Verkaufszahlen bei Privatpersonen um 15 Prozent auf 3,8 Millionen ein. Frohe Weihnachtsfeiertage wünscht Ihnen *Ihr Freelancermap-Team*

### Aktuell:

#### Samsung greift Apple mit «Smiley»-Patent an

Im Patentkrieg von Apple und Samsung sollen jetzt auch «Smileys» den Südkoreanern helfen. Samsung führte im Verfahren vor dem Landgericht Mannheim vier weitere Patente ins Feld.

Darunter ist auch eins, das beschreibt, wie nach Tastatureingaben ein «Smiley»-Emoticon angezeigt wird. Samsung hatte sich das Patent mit der europäischen Nummer 1215867 vor rund einem Jahrzehnt gesichert. Der Patentstreit weitete sich mit den neuen Patenten erneut aus. Sie werden in einem zusätzlichen Verfahren verhandelt. Apple wirft Samsung in Mannheim im Gegenzug die Verletzung von sechs Patenten vor. Zudem zeichnete sich ab, dass Samsung bei den bisher geltend gemachten Patenten das neue iPhone 4S zumindest teilweise aussparen könnte. Unter den Patenten, die Apple seinerseits gegen Samsung in Mannheim geltend macht, ist auch die vom iPhone bekannte Entsperrfunktion, bei der auf dem Bildschirm ein vorgegebene Bewegung gemacht werden muss.

### Aktuell

#### E-Books: EU-Untersuchung rüttelt Markt auf

Experten fürchten, dass Apple-Deal zu unfairen Preisen führt.

[Lesen Sie weiter auf Seite 2.](#)

#### Wikipedia droht jetzt mit globalem Blackout

Gründer des Online-Lexikons will aus Protest offline gehen.

[Lesen Sie weiter auf Seite 3.](#)

### Markt

#### Social-Media: Beeinflussung bringt Millionen

Eine Untersuchung der University of California ist laut Technology Review zu dem Ergebnis gekommen, dass Crowdsourcing-Plattformen in China und den USA gewerbemäßig missbraucht werden, um Debatten in sozialen Medien zu beeinflussen. Die so entstandene Industrie zahlt gut für wohlgeordnete Öffentlichkeit.

[Lesen Sie weiter auf Seite 4.](#)

### IT-Security

#### Google Wallet speichert Nutzerdaten unverschlüsselt

Der Bezahlendienst Google Wallet speichert verschiedene, sensitive Daten seiner Nutzer unverschlüsselt auf deren Handys. Wenngleich die vollständige Kreditkartennummer zwar gut gesichert ist, bergen alle anderen Einträge in Summe das Potenzial für Social-Engineering-Angriffe.

[Lesen Sie weiter auf Seite 5.](#)

### Wochenrückblick

#### News & Tipps: Wichtiges aus dem FLM-Channel

Der Start von Microsofts Sozialem Netzwerk "So.cl" sowie Facebooks neues "Lebensarchiv" sorgten diese Woche ebenso für Schlagzeilen wie die Freischaltung von Apples neuem Dienst iTunes Match. Diese News und weitere Infos gibt es online und ausführlich per Mausclick beim freelancermap-Newschannel.

[Lesen Sie weiter auf Seite 6.](#)

# E-Books: EU-Untersuchung rüttelt den blühenden E-Book-Markt auf

Guardian berichtet: Apple-Deal könnte zu unfairen Preisen führen

**Der E-Book-Markt entwickelt sich für Verlage und E-Reader-Hersteller prächtig. Der kommende Januar 2012 dürfte der bislang erfolgreichste Monat für die Branche werden. Amazon verkauft mittlerweile eine Mio. Kindle-Reader pro Woche. Auch sollen dieses Weihnachten 13 Mio. neue iPads verschenkt werden. Doch sowohl in den USA, als auch in Europa stehen nun ebendiese unter Verdacht, die Konsumenten zuviel bezahlen zu lassen, berichtet der britische Guardian. Die EU-Kommission untersucht einen Deal zwischen Apple und fünf großen Verlagen, dessen Ziel es ursprünglich war, Amazon von der Monopolstellung abzuhalten.**

Die Untersuchung könnte den nächsten Schritt in dem Kräftemessen zwischen den Buchverlagen und dem größten Händler Amazon bedeuten: Schon 2010 schlossen fünf der größten Verlage mit Apple eine Vereinbarung, nach der das Preismodell für digitale Bücher neu geregelt wurde.

## Nicht nur US-Verlage betroffen

Die Verlage sollten die Preise festlegen und im Gegenzug sollten die Händler 30 Prozent der Erlöse bekommen. Dadurch sollte verhindert werden, dass Amazon als größter Händler künftig die Preise regelt.

Amazon wehrte sich heftig gegen die Regelung, musste sich allerdings bislang geschlagen geben. Nun bekommt der Konzern ausgerechnet Rückendeckung von der EU-Kommission. Man habe den Verdacht, dass die Verlage Absprachen getroffen hätten, um die Preise für E-Books zu steigern.

Dabei soll Apple Schützenhilfe gegeben haben, erklärt Amelia Torres, Sprecherin des EU-Wettbewerbskommissars. Mit ähnlichen Vorwürfen sind die Verlage auch in den USA konfrontiert. Dort wurden bereits Klagen gegen die Unternehmen eingebracht. Der Vorwurf: Illegale Preisabsprachen, die zu einem Anstieg der Preise um bis zu 50 Prozent geführt hätten. Ungeachtet dieser Missklänge ist der Siegeszug der E-Books zumindest in den USA kaum mehr aufzuhalten. Wie Amazon USA mitteilte, werden über seine Plattform bereits mehr elektronische Bücher verkauft als alle Printprodukte zusammengenommen. Für 100

gedruckte Bücher werden über Amazon derzeit 105 Bücher für das Kindle-Lesegerät verkauft. Das bisherige Jahr 2011 hat dem größten Versandhändler die schnellste Steigerung des Gesamtumsatzes seit über zehn Jahren gebracht, genaue Zahlen wurden dabei allerdings nicht genannt.

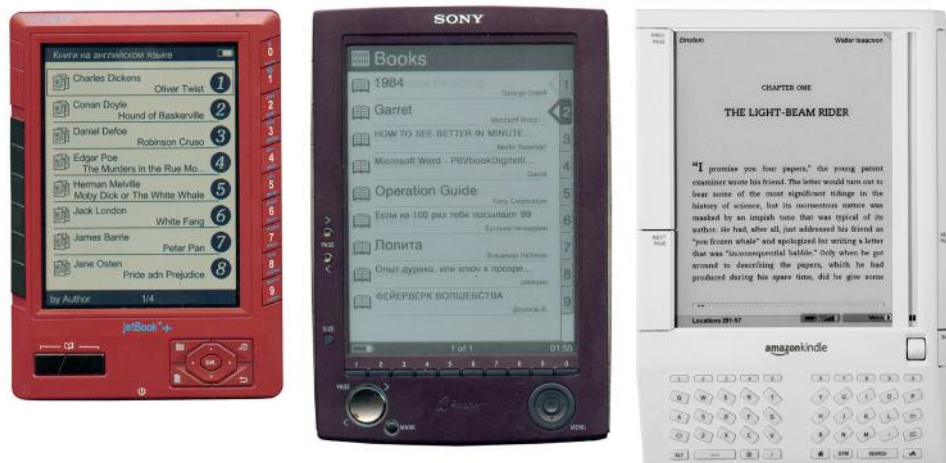
Erst im Juli des Vorjahres haben die E-Books mit dem Umsatz der Hardcover-Ausgaben gleichgezogen und im Jänner 2011 mit jenem der Taschenbücher. Wie rasant der Anstieg ist zeigt sich auch darin, dass seit Jahresbeginn dreimal mehr elektronische Bücher als im Vergleichszeitraum 2010 verkauft wurden. Da 2011 auch der Anstieg bei gedruckten Büchern anhält, verdrängen E-Books zumindest bei Amazon nicht ihre Vorgänger.

Klar ist allerdings, dass das die USA als Paradies für digitale Bücher nicht mit Deutschland vergleichbar ist. Der Absatz deutscher Titel verläuft noch

immer schleppend mit Umsatzanteilen von nur 0,5 Prozent im Jahr 2010. "Das liegt auch an der größeren Dichte von Buchhandlungen in Deutschland im Vergleich zur USA", erklärt Claudia Paul vom Börseverein des deutschen Buchhandels ([www.boersenverein.de](http://www.boersenverein.de)). Bei Publikumstiteln spüre man, dass noch zu wenig attraktive Lesegeräte am Markt sind.

Das Potenzial für die Zukunft ist dennoch enorm, wobei der Absatz gedruckter Bücher laut Marktforschern sehr wohl darunter leiden dürfte. Ins Gewicht fällt vor allem, dass elektronische Titel um rund 40 Prozent günstiger sind als gedruckte. Für 2015 rechnen die Verlage für ihre Häuser mit einem Umsatzanteil der E-Books von 16 Prozent, der Buchhandel mit neun Prozent", so Paul. Die US-Dynamik bringe auch für den deutschen Digitalbuch-Markt eindeutig positive Folgen.

Quelle: Presstext



*E-Books und iPads sorgen für Aufschwung: Der E-Book-Markt entwickelt sich sowohl für Verlage als auch für die Hersteller von E-Readern prächtig.*

# Wikipedia: Kurzfristige Stilllegung der Seite durch den Gründer droht

Online-Lexikon soll aus Protest gegen US-Gesetzesinitiative offline gehen

**Die Diskussion um ein neues Anti-Piraterie-Gesetz in Amerika ruft den Wikipedia-Gründer Jimmy Wales (wikipedia.com) auf den Plan. Der Gründer des Online-Lexikons will maximalen Druck auf die US-Regierung ausüben und droht mit kurzfristiger Stilllegung seiner Seite.**

Der Stop Online Piracy Act (SOPA), auch bekannt unter dem Kürzel H.R. 3261, ist ein Gesetzesentwurf, der am 26. Oktober 2011 im US-amerikanischen Repräsentantenhaus vom Abgeordneten Lamar S. Smith und einer Gruppe von 12 Unterstützern eingebracht wurde. Das Gesetz soll es amerikanischen Copyright-Inhabern ermöglichen, die Verbreitung Copyright-geschützter Inhalte und ihres geistigen Eigentums zu behindern. Das geplante Gesetz wird zur Zeit im Justizausschuss des Kongresses beraten und baut auf Gesetzen beziehungsweise den Gesetzesvorhaben aus dem Jahr 2008 und 2011 auf (PRO-IP act und PROTECT IP act).

"Kritiker des "Stop Online Piracy Act" befürchten, dass Seiten wie Wikipedia durch diesen Gesetzesentwurf ihre Berechtigung verlieren. Provider außerhalb der USA werden durch den Entwurf ebenfalls verpflichtet, Webseiten zu sperren, die das Urheberrecht verletzen. Der US-Senat ist allerdings der Meinung, dass dieses Gesetz notwendig ist, um Urheberrechte im Internet zu schützen. "Der Vorwand dieses Gesetzesentwurfes ist das Urheberrecht, das Ergebnis ist Zensur", meint

Arge-Daten-Obmann Hans Zeger im Gespräch mit presstext. Wikipedia wird von etwa 365 Mio. Lesern weltweit verwendet und ist weltweit auf Platz sechs der meist besuchten Seiten.

## Verhalten der USA in der Kritik

"Ein globaler Streik zumindest des englischsprachigen Wikipedia würde maximalen Druck auf die US-Regierung ausüben, damit sie vom geplanten Gesetz abstand nimmt", meint Wales. "Der Protest von Wikipedia wird zu wenig sein. Es ist jedoch wichtig, dass sich Europa auf die Füße stellt und sich seiner Grundwerte wieder bewusst wird. Es geht hier um das Grundrecht der freien Meinung. Entweder die USA verhält sich wie Nordkorea oder sie

fängt an, die globalen Verlinkungen zu "akzeptieren", so Zeger. Derzeit können Anwender auf Wales' Web-Seite ihre Meinung mittels einer Probeabstimmung darlegen.

Stößt der Wikipedia-Gründer auf Zustimmung, so ist es möglich, dass das englischsprachige Wikipedia kurzzeitig offline geht. Bereits in Italien ist diese Strategie aufgegangen. Es wurde gegen ein Gesetz protestiert, dass die Freiheit der Autoren eingeschränkt hätte.

## Erfolg in Italien

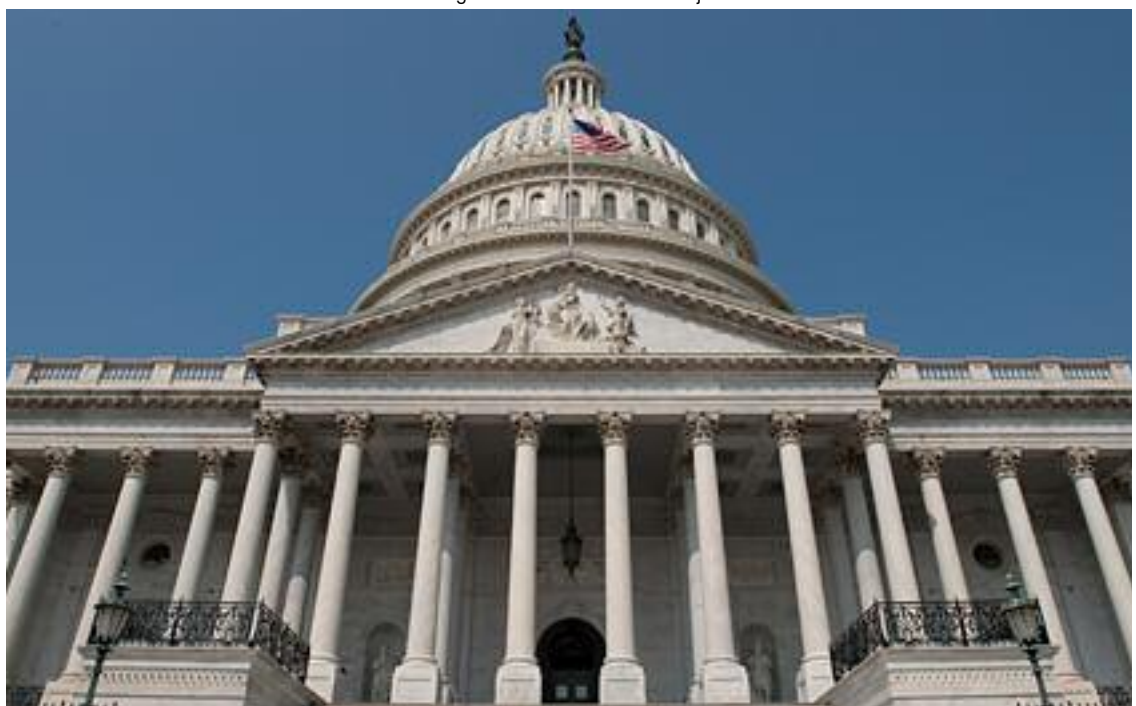
"Das italienische Parlament hat den Gesetzesentwurf - nachdem das italienische Wikipedia vorläufig ausgeblendet wurde - sofort zurückgezogen. Der Streik in Italien war sehr wirkungsvoll und könnte in der jetzi-

gen Situation noch viel wirkungsvoller sein", so Wales. Mittlerweile gibt es allerdings auch in Europa Initiativen, die versuchen, Meinungsaustausch einzuschränken.

## Meinungsfreiheit in Europa in Gefahr

Dadurch wird das Grundrecht der Meinungsfreiheit verletzt. "Man muss die Möglichkeit haben, gerade im Internet ausführlich zitieren und kopieren zu können. Natürlich müssen die Quellen angegeben werden. Es sollen ja keine Gutenberg-Zustände entstehen. Wichtig ist es, sich früh gegen gegenwärtige Einschränkungen zu wehren", erklärt Zeger.

Presstext



US-Gesetze mit globaler Wirkung: Der US-Senat ist der Meinung, dass ein neues Gesetz notwendig ist, um Urheberrechte im Internet weltweit zu schützen. (Bild: Wikimedia)

# Social-Media: Beeinflussung bringt Millionen

## Crowdsourcing-Plattformen ermöglichen Manipulation im großen Stil

**Eine Untersuchung der University of California (universityofcalifornia.edu) ist laut Technology Review zu dem Ergebnis gekommen, dass Crowdsourcing-Plattformen in China und den USA gewerbemäßig missbraucht werden, um Debatten in sozialen Medien zu beeinflussen. Die so entstandene Multi-Millionen-Dollar-Industrie bezahlt Hunderttausende Menschen, um Wirtschaft und Politik eine wohlgewogene Öffentlichkeit zu garantieren.**

"Bezahlte Facebook Einträge sind mittlerweile Teil von vielen Social-Media-Strategien. Dass Crowdsourcing eingesetzt wird, um den Einfluss zu potenzieren, kann ich mir gut vorstellen. Wenn der Trend in den USA schon weit verbreitet ist, kommt er bald auch zu uns", sagt Günter Jaritz von Social Media Consulting <http://social-media-consulting.at> gegenüber presstext.

### Hohe Qualität

Die US-Wissenschaftler haben am Anfang Crowdsourcing-Plattformen in China untersucht, nachdem ihnen auffiel, dass viele Beiträge, die Marken priesen oder versuchten Spam zu verbreiten, auf eine gemeinsame Agenda schließen ließen. Genauere Nachforschungen haben ans Licht gebracht, dass das an einem gemeinsamen Ursprung liegt. "Wir haben 'böses Crowdsourcing' in sehr großem Maßstab

gefunden", sagt Forscher Ben Zhao. Die Qualität der Manipulationsversuche war zur Überraschung der Wissenschaftler hoch. Die Crowdsourcing-Plattformen zahlen nämlich nur Honorare im zweistelligen Centbereich. Die Beeinflussung von Social-Media-Debatten im großen Stil haben Aufdecker "crowdturfing" genannt.

Die Experten haben festgestellt, dass die zwei untersuchten chinesischen Plattformen zu 88 beziehungsweise 92 Prozent crowdturfing-Aufträge vergeben. "Diese Industrie setzt jetzt jedes Jahr Millionen um und wächst annähernd exponentiell", so Zhao. Auf Grund der Übermacht der "dunklen Seite der Macht" in China haben die Wissenschaftler auch Crowdsourcing-Plattformen in den USA untersucht. Auch hier ergab sich ein erschreckendes Bild: ShortTask, die zweitgrößte derartige Plattform der Vereinigten Staaten, besteht ebenfalls zu 95 Prozent aus crowdturfing-Angeboten. Selbst Amazons "Mechanical Turk"-Plattform, die dubiose Machenschaften durch automatische Filter zu verhindern sucht, hatte noch einen crowdturfing-Anteil von zwölf Prozent.

Das Problem mit crowdturfing-Kampagnen ist, dass sie im Gegensatz zu automatisierten Manipulationsversuchen relativ schwierig zu entdecken sind. Die Forscher vermuten aufgrund der extremen Verbreitung solcher Angebote, dass auch politische Kampagnen auf crowdturfing setzen. Jetzt wollen die Wissenschaftler Systeme entwickeln, um die bezahlte Beeinflussung gezielt aufzuspüren. An eine Gefahr für das System Social Media glauben

Experten derweil noch nicht. "Ich weiß von Institutionen, die Personen stundenweise anstellen, um Stimmung in sozialen Netzwerken zu machen. Ich glaube, dass Social Media deshalb schon langsam einen schlechten Ruf bekommt. Mündige Nutzer lassen sich auf Dauer kaum manipulieren", gibt sich Jaritz optimistisch.

### Viele Anfragen

Clickworker ([www.clickworker.com](http://www.clickworker.com)), ein deutsches Pendant zu den untersuchten Plattformen, hat strenge Richtlinien bei der Annahme von

Aufträgen. "Wir untersuchen jeden Auftrag. Zweifelhafte Angebote nehmen wir nicht an", so ein Mitarbeiter von Clickworker im Gespräch mit der Agentur Presstext. Anfragen zu manipulativen Social-Media-Aufträgen gibt es aber sehr wohl.

"Unternehmen sprechen uns etwa ein Mal die Woche auf solche Angebote an", sagt der Insider. Die über 150.000 "Clickworker" verfassen hauptsächlich Produktbeschreibungen und Übersetzungen, wie ein Blick auf die angebotenen Jobs bestätigt.

Presstext



*Nicht mehr authentisch: Bezahlte Facebook Einträge sind mittlerweile Teil von vielen Social-Media-Strategien.*

# Google Wallet speichert Nutzerdaten unverschlüsselt

## Social-Engineering-Angriffe: App als potenzieller Gefahrenherd für Anwender

**Der Bezahlendienst Google Wallet speichert verschiedene, sensitive Daten seiner Nutzer unverschlüsselt auf deren Handys. Wenngleich die vollständige Kreditkartennummer zwar gut gesichert ist, bergen alle anderen Einträge in Summe das Potenzial für Social-Engineering-Angriffe, berichtet The Register. Google verweist in einem ersten Statement auf die Sicherheitsmechanismen des Android-Betriebssystems.**

Um Zahlungen zu autorisieren und Zugriff auf die vollständige Nummer der eigenen Kreditkartennummer zu haben, müssen sich User von Google Wallet mit einem PIN identifizieren. Viele andere Details sind jedoch unverschlüsselt gespeichert, darunter die letzten vier Ziffern der Kreditkartennummer, der Name des Inhabers, seine E-Mail-Adresse und Transaktionsdaten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie von ViaForensics <http://viaforensics.com>, die die Sicherheit gerooteter Android-Geräte unter die Lupe überprüft hat.

### Zahlreiche Informationen nicht kodiert

Bei Handy-Diebstahl oder erfolgreichen Malware-Angriffen bietet dies eine möglicherweise breite Fläche für Social-Engineering-Angriffe. Bei diesem Verfahren soll über Kenntnis des Opfers sein Vertrauen erweckt werden, und der Betroffene somit leichter auf Betrugsversuche hereinfallen. Besondere Gefahr entsteht durch die Kombination der Infor-

mationen mit leicht zu ermittelnden Daten wie etwa der Wohnadresse. Erstaunt zeigt sich auch Mark Bower, Vizepräsident des Sicherheitsunternehmens Voltage Security ([voltage.com](http://voltage.com)).

### Sicherheits-Experte verwundert

Er sagt gegenüber "The Register": "Es ist sehr überraschend, dass diese Informationen trotz der erst kürzlichen Einführung von Google Wallet nicht verschlüsselt sind, obwohl wir uns im Zeitalter der Datenkompromittierungen befinden. Das Risiko betrifft weniger die Kreditkartennummer, sondern persönliche

Nutzerinformationen. Das sind genau jene Punkte, an denen ein Angreifer ansetzen kann, um zu noch wertvolleren Informationen zu gelangen."

Er sieht in der Offenheit von Android gleichzeitig auch eine Schwäche des Betriebssystems, da sich Attacken auf diese Schwachstelle von Wallet leicht automatisieren lassen.

### Google verstärkt App-Sicherheit

Internetriese Google hat auf das Ergebnis des Reports bereits reagiert. In einem Statement heißt es: "Die Studie nimmt keine Rücksicht auf die Effizienz der verschiedenen

Schutzmechanismen von Android und Google Wallet. Auch auf einem gerooteten Gerät werden die Bezahlinstrumente, wie die Kreditkarten- und CVV-Nummer geschützt. Android schützt den User aktiv davor, dass Anwendungen ohne sein Wissen Root-Zugriff auf das Betriebssystem erlangen."

Obwohl man die Wallet-Nutzer damit ausreichend geschützt wähnt, hat Google nun eine Änderung an der App des Bezahlendienstes vorgenommen. So soll es nun unmöglich sein, gelöschte Daten des Wallet-Tools auf gerooteten Geräten wiederherzustellen.

Presstext



*Google Wallet: Das Risiko betrifft weniger die Kreditkartennummer als persönliche Nutzerinformationen, über die dann Missbrauch stattfinden kann. (Pixelio, Manwalk)*

## Rückblick, News und Tipps



### News aus dem *freelancermap*-Channel

**Der Start von Microsofts Sozialem Netzwerk "So.cl" sowie Facebooks neues "Lebensarchiv" sorgten dabei diese Woche ebenso für Schlagzeilen wie die Freischaltung von Apples neuem Musik-Dienst iTunes Match. Diese News und weitere Infos gibt es online und ausführlich per Maus-klick beim *freelancermap*-Newschannel.**

Gema-Sprecher der Nachrichtenagentur dpa. Damit könne der «sehr innovative Dienst» von Apple auf einer sicheren Rechtsgrundlage starten. Apple zahle in dieser Zeit eine Pauschale. «Wir wollen aber auch sehen, wie der Dienst genau genutzt wird und wie er sich in Deutschland entwickelt.

⇒ [zum Artikel](#)

### Zynga-Gründer Pincus ist am Ziel

Mehr als 15 Jahre lang verfolgte Mark Pincus den Traum vom ganz großen Geld. Mit dem Börsengang seiner Onlinespiele-Firma Zynga ist der 45-jährige Seriengründer nun am Ziel: Sein Anteil an dem Anbieter populärer Facebook-Spiele wie «Farmville» dürfte mindestens eine Milliarde Dollar wert sein.

⇒ [zum Artikel](#)

### Mirosofts So.cl ist gestartet

GEin Soziales Netzwerk, aber keine Konkurrenz zu Facebook: Microsoft hat eine Kommunikationsplattform für Studenten namens So.cl gestartet. Sie sei noch in einer Experimentierphase und öffne zunächst nur für Studenten an drei US-Universitäten. Das erklärte das Unternehmen in einem Blogbeitrag. Im Laufe der Zeit sollen weitere Hochschulen hinzukommen. So.cl (ausgesprochen wie «Social») richte sich an Studenten, die sich mit Sozialen Medien beschäftigen, erklärte das Microsoft-Labor Fuse Labs, das den Dienst entwickelt hat. Nutzer sollen Kommilitonen mit ähnlichen Interessen finden und mit ihnen Gemeinschaften rund um bestimmte Lernziele einrichten können. Suchen im Netzwerk werden veröffentlicht, um andere Mitglieder

auf potenziell interessante Inhalte aufmerksam zu machen. Wie bei Facebook können Nutzer Beiträge aus Text, Fotos und Videos veröffentlichen.

Eine Konkurrenz zu Facebook, Twitter oder Google soll der Dienst ausdrücklich nicht sein. «So.cl ist nicht dafür gedacht, bestehende, umfassende Suchmaschinen und Soziale Netzwerke zu ersetzen», heißt es auf der Website. Microsoft ist an Facebook beteiligt und kooperiert eng mit dem Branchenprimus, etwa bei der Suche im Online-Netzwerk.

⇒ [zum Artikel](#)

### Facebooks Lebensarchiv startet ohne Proteste

Vom ersten Kuss bis zur Hochzeit. Vom Knochenbruch bis zum Verlust eines geliebten Menschen. Vom Führerschein bis zum neuen Job. Von den Lieblingsongs bis zu Leib- und Magen-Gerichten: Facebook hat am Mittwoch weltweit seine Online-Zeitliste aktiviert.

Das Netzwerk will damit zum Geschmacksbarometer und zur Lebenschronik werden. Und im Gegensatz zu vielen anderen Facebook-Projekten gibt es sogar vom zuständigen Datenschutzbeauftragten keine Proteste. Facebook-Chef Mark Zuckerberg hat eine Mission: Er glaubt, dass die Menschen immer mehr aus ihren Leben mitteilen wollen. Seine Plattform soll zur Kommunikationszentrale des Internets werden, die jeden Tag Abermillionen von Statusmeldungen und Bildern, Kommentaren und «Gefällt mir»-Bekundungen umschlägt. Die neue «Chronik», wie die Zeitleiste in Deutschland heißt, ist Teil dieses Masterplans. Bislang war Facebook in der Gegenwart verhaftet, im Profil

verschwanden Meldungen nach einer Zeit leicht aus dem Blick. Nun erleichtert das Netzwerk mit einer magazinartigen Zeitleiste, auch die Vergangenheit zu präsentieren. Was in ihrem Leben wichtig oder unwichtig ist, legen Nutzer selbst fest. Facebook bastelt das Resultat hübsch zusammen..

⇒ [zum Artikel](#)

### Bundesnetzagentur wünscht mehr Wettbewerb

Die Bundesnetzagentur ist zufrieden mit der Entwicklung des Wettbewerbs im Telefonbereich. Die Wettbewerber der Deutschen Telekom hätten ihren Anteil an den Telefonanschlüssen in den vergangenen vier Jahren auf 38 Prozent verdoppelt. Das sagte der Präsident der Bundesnetzagentur, Matthias Kurth. Das entspricht 14 Millionen Telefonanschlüssen bei den Wettbewerbern der Deutschen Telekom. Auch die Anschlusszahlen der TV-Kabelnetzbetreiber steigen weiter.

Hier hat sich die Zahl der Anschlüsse in den vergangenen zwei Jahren um mehr als 50 Prozent auf 3,5 Millionen erhöht. Kurth stellte in Bonn die Tätigkeitsberichte für Telekommunikation und Post 2010/2011 vor. Zugleich legte die Monopolkommission Sondergutachten für die beiden Bereiche vor. Erfreulich sei, dass die Wettbewerber immer mehr in eigene Infrastrukturen investiert hätten, sagte Kurth. Sie seien dadurch zunehmend unabhängiger von der Infrastruktur der Telekom geworden. Der Anteil der eigenen Wertschöpfung der Wettbewerber habe sich daher von 40 Prozent im Jahr 2000 auf jetzt rund 70 Prozent erhöht.

⇒ [zum Artikel](#)

Quelle: dpa/freelancermap

#### Impressum

#### freelancermap GmbH

Pretzfelder Straße 7-11  
D-90425 Nürnberg  
Deutschland

Tel.: +49 - 1805 - 47 11 74 26  
14 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz,  
max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilnetz  
Fax: +49 - 911 - 99 39 94 02

Vertretungsberechtigter Geschäftsführer:  
Michael Amtmann, Hermann Hohenberger

Amtsgericht: Nürnberg  
Firmensitz: Nürnberg  
HRB: 27944  
USt.ID: DE260465872

Verantwortlich i.S.d.MdStV: freelancermap GmbH

Redaktion und Layout:  
Redaktionsbüro IT-Text, [redaktion@it-text.de](mailto:redaktion@it-text.de)  
Titelbild: Pixelio / Stefan Bayer